

Ersteinst
Dienstag
Donners-
tag und
Samstag.
Beispielpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.,
außerhalb
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal.
je 6 S.
auswärts
je 8 S. die
1/2 Spalt. Seite

Nr. 77.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Dienstag den 2. Juli

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1895.

Uebertragen wurde die zweite Schulfeste in Redar-
wehheim, dem Schullehrer Wurster in Simmersfeld; die Schul-
feste in Bellingen, Bez. Kirchheim-Oben, dem Schullehrer
Dausch in Reined.

Die höhere Eisenbahndienstprüfung hat u. a. mit Erfolg
bestanden: Ernst Kämmerle von Altensteig.

X Vor fünfundsiebenzig Jahren.

Wir treten jetzt in die Tage ein, in welchen vor
einem Vierteljahrhundert die Vorgeschichte zu dem
großen Nationalkriege anhub, in dessen Verlauf das
deutsche Reich entstand. Ein Vierteljahrhundert ist
eine lange Zeit, und die heutige junge Welt, auf-
gewachsen im Machtgebiet des deutschen Reiches, kann
schwer die bescheidenen Verhältnisse vorstellen, die
damals obwalteten, bescheiden gegen heute, obwohl
damals doch schon ein kräftiger Aufschwung deutsch-
nationalen Lebens Platz zu greifen begann.

Der äußere Anlaß zum Nationalkriege ist be-
kannt; es handelte sich um die Kandidatur des Prin-
zen von Hohenzollern, aus der süddeutschen, katho-
lischen Linie des Habsburgs für den spanischen
Thron.

Der deutsche Bürgerkrieg von 1866 hatte Preußen
die leitende Rolle in Deutschland gegeben. Graf
Bismarck hätte schon damals einen deutschen Staaten-
bund herstellen können, aber mit kluger Vorsicht ver-
mied er es, die Bünden, welche der Krieg geschlagen,
noch weiter zu öffnen, vor Allem trug er auch der
Empfindlichkeit Rechnung, welche südlich vom Main
nach dem Kriege naturgemäß herrschte. Der leitende
Staatsmann in Berlin begnügte sich mit der Schaf-
fung des norddeutschen Bundes, dem er als Bundes-
kanzler vorantrat, und demjenigen des norddeutschen
Reichstages. Graf Bismarck wollte der Zeit ihr
Recht lassen, die schon von selbst aus dem nord-
deutschen einen deutschen Bundesstaat machen werde.
Der norddeutsche Bund umfaßte Preußen, nach dem
Kriege von 1866 vergrößert durch Hannover, Kur-
hessen, Nassau u. s. w., die kleinen norddeutschen
Staaten, das Königreich Sachsen und den thüring-
ischen Staaten, das Großherzogtum Hessen nördlich
vom Main. Außerhalb des Bundes blieben also
der Süden des Großherzogtums Hessen, Bayern,
Württemberg und Baden. Im Großherzogtum
Baden regte sich schon früh eine lebhaftige Bewegung
für den Anschluß an den norddeutschen Bund, allein
in Berlin übte man auch dieser Bewegung gegen-
über klugerweise Zurückhaltung.

Es bestanden aber auch schon Bünde, welche
des deutschen Vaterlandes Süden und Norden mit
einander verbanden. Das war vor allen Dingen
das Schutz- und Trutzbündnis, das zwischen Preußen
und den süddeutschen Staaten abgeschlossen worden
war und für den Fall eines Krieges dem König
von Preußen den Oberbefehl auch über die süd-
deutschen Truppen übertrug. Da war ferner das
Zollparlament, welches aus Abgeordneten aller deut-
schen Staaten bestand, so daß in diesem ein direkter
Vorläufer des Reichstages zu erblicken war. So
war die deutsche Machtpolitik zwar noch bescheiden
gegen die heutige, aber die Grundlage war gegeben,
der Boden geschaffen, auf welchem sich ohne alle
Schwierigkeiten im richtigen Augenblick alle deutschen
Staaten zusammenfinden konnten.

Nicht das Deutschland, welches war, sondern
das Deutschland, welches kommen würde, erweckten
in Paris Neid und Eifersucht. Napoleon III. ist
vielfach unterschätzt; er war ein tüchtiger Diplomat,
ein sehr scharf blickender Staatsmann, aber er war
kein Organisator und ein kranker Mann. Napoleon
hat den Krieg im entscheidenden Moment wohl eben-
so gewollt, wie alle seine Ratgeber, er konnte nach
der tiefen Korruption im ganzen französischen Re-
gierungssystem nicht mehr anders, aber hineingetrieben
in die kritische Lage ist er von Andern. Wenn alle
Franzosen die deutsche Kraft unterschätzten, Napoleon
hat es nicht gethan.

Das sich in Paris unternahm Leute in die Lei-
tung der Regierung einmischten, die sie durch ihre
Mißwirtschaft diskreditiert hatten, ergiebt sich schon
aus den thörichtesten und für Frankreich verhängnis-
vollen Mitteilungen, welche aus Paris zu Ende der
sechziger Jahre nach Berlin gegangen. Frankreich
wollte den Landraub im Großen, Luxemburg, ganz
Belgien sollten ohne Weiteres annektiert werden,
Preußen sollte in Deutschland sich schadlos halten.
Es lag auf der Hand, von der moralischen Ver-
werflichkeit dieses Vorschlages noch ganz abgesehen,
daß Frankreich und Preußen dann erst recht schnell
an einander geraten würden, und mit dem entschie-
denen Widerwillen wurden in Berlin diese Vorschläge
abgelehnt. Als dann 1870 das Kriegsgewitter am
Himmel erschien, trat Graf Bismarck rechtzeitig mit
der Veröffentlichung dieser frevelhaften französischen
Angebote hervor, und alle Bemühungen, Unfrieden
in Süddeutschland zu schießen, blieben erfolglos.

So standen die Dinge: Deutschlands Stern war
im hellstimmenden Aufstiege begriffen, die liberale
Regierung, die grenzenlose Mißwirtschaft hatten die
napoleonische Dynastie in Frankreich verdrängt ge-
macht. Napoleon's III. Kreaturen sahen den Fall
ihres Reichthums vor Augen und in grenzenloser Ver-
blendung über die deutschen Machtmittel setzten sie
Alles auf eine Karte. Der Kaiser selbst teilte, wie
oben schon ausgeführt, wohl kaum diese Verblendung,
aber auch er sah keinen anderen Ausweg, als den
Krieg. Und während vor 25 Jahren alle Welt über
den Gedanken lächelte, daß die Thronkandidatur
eines Hohenzollernprinzen für Spanien einen ernsteren
Konflikt mit Frankreich werde hervorrufen können,
war in Paris bereits der Krieg beschlossene Sache.
Mit einem Gaukelspiel wurde die Welt getäuscht,
während der Kriegspol schon in aller Form vorlag.
Deutschlands Völker gingen ruhig ihrer Friedens-
arbeit nach, König Wilhelm I. reiste nach Gmünd, Graf
Bismarck nach Pommern, und so groß war die all-
gemeine Friedenszuversicht, daß von unserer Seite
auch nicht der geringste militärische Schritt unter-
nommen wurde. So war es Ende Juni 1870 und
noch bis in die zweite Julwoche hinein. Erst dann
brach das Gewitter los, welches in raschen, betäubenden
Schlägen eine neue Machtordnung in Europa
erschuf.

Württembergischer Landtag.

Hd. Stuttgart, 28. Juni. (55. Sitzung.)
Präsident Bayer eröffnet die Sitzung um 9^{1/2} Uhr.
Auf der Tagesordnung steht der Bericht der volks-
wirtschaftlichen Kommission über den Antrag Klotz
und Glaser, betr. Gewerbeinspektion, Landwirtschafts-
inspektion, Zentralstelle für Arbeiterangelegenheiten,
Arbeiterkammern, Arbeitersekretäre. — Berichterstatter
Kähle wendet sich gegen eine Aeußerung des
Präsidenten der Zentralstelle für Handel und Gewerbe,
Dr. Saupp, in der Kammer der Standesherrn: die
Revisionskommission sei eine Arbeit, die rasch erledigt sei.
Damit steht der Präsident in Widerspruch mit allen
preussischen Gewerbeinspektoren. — Klotz: Sein
Antrag bezwecke nur größtmöglichen Schutz der Ar-
beiter und Herbeiziehung derselben bei Fragen, die
die Arbeiter betreffen. Heute kann der Arbeiter nicht
mehr selbständig werden. Die Löhne haben sich nicht
in dem Maße gesteigert wie die Ausgaben für Kost,
Kleidung, Logis u. s. w. Der Gewerbeinspektor ist
gegengläubig eine Art Staatsanwalt. Ganz anders
würde es sein, wenn er zugleich die Strafgewalt
hätte. Die Arbeitszeit sei mitunter 13 bis 14 Stun-
den. Das sei kein Grund gegen die Ausdehnung der
Gewerbeinspektoren auf die Hausindustrie, daß letztere
in Württemberg noch nicht stark entwickelt sei. Ueber
die Schlaf- und Wohnstätten der Arbeiter bei Klein-
handwerkern sind schmerzliche Beschwerden bei
Redner eingegangen. Redner unterstützt den Antrag
Kähle, bezüglich der Trennung von Revisionskommission

und Fabrikinspektion. Die Unterstellung der Land-
wirtschaft unter eine Inspektion ist notwendig im
Hinblick auf die Dienstboten und die kleinen Betriebe.
Für jeden Ort soll ja der Inspektor nicht eingeführt
werden. — Glaser bedauert das negative Resultat
der Kommission. In längeren Ausführungen wendet
sich Redner gegen Klotz und bringt seinerseits den
von Klaus mitunterzeichneten Antrag ein, die Regl.
Staatsregierung zu ersuchen, in jeder Sitzungsperiode
eine Statistik über die Arbeiterverhältnisse in den
staatlichen Betrieben anfertigen zu lassen und je mit
dem Entwurf des Staatshaushalts dem Landtag mit-
zuteilen. In dieser Statistik soll insbesondere die
Dauer der täglichen Arbeitszeit nach Arbeiterkate-
gorien unter Berücksichtigung der Ueberstunden und
der Nachtarbeit, sowie die Dauer der Sonntagsruhe,
ferner die Höhe des Arbeitslohnes, die Fristen und
Tage der Lohnzahlung, Abschlagszahlung und Ab-
rechnung, die Zahl und das Alter der neu bezw.
wiedereingestellten und der entlassenen Arbeiter an-
gegeben werden. — Klaus: Wenn er auch bedaure,
daß die Kommission zu dem ablehnenden Antrag ge-
kommen sei, so könne man doch nicht verkennen, daß
Böhlwollen für den Arbeiterstand durch den ganzen
Bericht gehe. Redner befürwortet die Einrichtung
von Fachschulen zu Gunsten des Kleinhandwerks,
wendet sich gegen den Antrag Klotz und begründet
den von ihm mit Glaser gestellten Antrag. — Glaser:
Die meisten Parteiprogramme haben seinerzeit
— wenigstens versprochen — die meisten Forderungen
der Sozialdemokraten aufgenommen. Die Haus-
industrie greift immer mehr um sich, besonders in
der Konfektionsbranche. Das Handels-, Gewerbe-,
Landwirtschaftskammern vorhanden sind, halte man
für selbstverständlich. Aber Arbeiterkammern will
man nicht einführen. Die Sozialdemokratie will
nicht in erster Linie den Staat stürzen; wenn aber
alle Bitten abgelehnt werden, dann ist es kein Wan-
der, wenn die Arbeiter zur Selbsthilfe schreiten. Er
beantragt, die Anträge Klotz der Regierung zur Er-
wägung zu übergeben. — Hausmann-Balingen:
Er halte es trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit für
wertvoll, daß diese Spezialdebatte heute das Haus
beschäftige. Die Kommission hat keine Vorwürfe ver-
dient. An Fragen, wo man noch nicht auf festem
Boden steht, ist sie vorsichtig vorgegangen. Wir
müssen alle die Bestrebungen des Arbeiterstandes unter-
stützen, die wir unterstützen würden, wenn wir den
betroffenen Kreisen angehören würden. (Sehr gut!)
Dagegen ist die Art, welche systematisch Mißtrauen
sät und nährt, nicht das richtige. (Sehr richtig!) Die
Fabrikinspektion, das muß anerkannt werden, ist nicht
auf der Höhe der Zeit. Es müssen noch andere
Kräfte herbeigezogen werden. Das spricht auch der
Kommissionsbericht aus. Wollen wir aber den Fabrik-
inspektor zum Polizeidiener machen? Das wollen
wir im Interesse der Arbeiter selbst nicht. Organi-
sationen wie sie in England bestehen, seien in jeder
Hinsicht zu unterstützen, doch sollte von Seiten der
Regierungen den Fachvereinen mehr freie Hand ge-
lassen werden. Redner empfiehlt den Antrag Glaser.
Wir von der Volkspartei sind für alle Reformen zu
Gunsten der Arbeiter zu haben, wir unterstützen hier
jede soziale Reformpolitik, die vernünftig, human und
praktisch ist. (Lebhafte Beifall.) — Klotz wendet
sich gegen die Behauptung der sozialdemokratischen
Antragsteller, daß die Löhne nicht in dem Maße zu-
genommen haben, wie die Preise der Lebensmittel.
Eine Inspektion nütze der Landwirtschaft nichts, weder
beim Maschinenbetrieb noch bei den Wohn- und Schlaf-
räumen. — v. Seß: Der Vortrag Hausmanns sei
so umfassend, daß er sich kurz fassen könne. Auch
seine Partei besitze so viel Arbeiterfreundlichkeit wie
jede andere. Aber die Schranke der Ausführbarkeit
beschränkt auch für sie. Den Gewerbeinspektor dürfe man
nicht mit Machtbefugnissen ausstatten. Die Inspektion
auch auf den Handwerksbetrieb auszudehnen, sei nicht

möglich. Manche Gewerbetreibende seien schlimmer daran als die Arbeiter. Die Verhältnisse der Arbeiter besser zu gestalten, daran werden alle Parteien tätig mitarbeiten. (Beifall.) — Minister des Innern v. Bischof: Ueber die Frage der Trennung der Fabrikinspektion und Kesselrevision sind bereits Erhebungen eingeleitet. Die Gewerbeinspektoren mit polizeilichen Strafbefugnissen auszustatten, wäre durchaus nicht angezeigt und auch nicht nötig. Sämtliche Kleingewerbe stehen unter der Fabrikinspektion, sobald Dampf- oder Rotorenbetrieb stattfindet. In Württemberg besitzen wir 150 000 Kleingewerbebetriebe. Zu der Beaufsichtigung derselben würden wir ja ein ganzes Heer von Beamten brauchen. Auch die Ausdehnung der Gewerbeinspektion auf die Landwirtschaft ist unmöglich und unnützlich. In der Richtung vorzugehen, daß Arbeitervereine eingeführt werden, ist für einen Mittelstaat wie Württemberg unthunlich. Eine der nächsten Aufgaben wird es sein, Arbeitersekretariate zu gründen. Das ist vor allem Aufgabe der Gemeinden oder einzelner Arbeiterorganisationen. Die Regierung wird jedoch die Entwicklung fördern. (Bravo!) Gegen den Antrag Eckard hat Redner einige Bedenken. Die Kammer greift damit über in die Aufgabe der Verwaltung. Der praktische Nutzen wird auch nicht groß sein. Die Regierung wird im Bundesrat allen Bestrebungen zu Gunsten des Arbeiterstandes zur Seite stehen. Zu dem Gegenstand sprechen weiterhin Klotz, Eckard, Hausmann-Baltingen, Hähnel, Minister v. Bischof. — Eckard bringt einen zweiten Antrag ein, die Kgl. Regierung zu bitten, im nächsten Etat zur Förderung von Arbeiterauskunftsvereinen eine Ergänzungsbeilage einzubringen. — Hausmann-Baltingen beantragt, die Regierung zu ersuchen, die Schaffung von Arbeitersekretariaten in den Industriebezirken zum Zweck der Auskunftsverteilung wohlwollend zu fördern. Die Anträge der Kommission werden alle mit großer Mehrheit angenommen und damit die Anträge Klotz und Eckard abgelehnt. Der zuletzt gestellte Antrag Eckard wird abgelehnt. Der Antrag Hausmann wird einstimmig angenommen. Der Antrag Eckard-Klotz wird angenommen. Nächste Sitzung Dienstag 3 Uhr.

Landesnachrichten.

* **Altensteig**, 1. Juli. Am gestrigen Sonntag nachmittag machte der Biederkrantz von Nagold dem hiesigen Biederkrantz einen freundschaftlichen Besuch. Die beiden Vereine vereinigten sich im Gasthaus zur Blinde, wo manches frohe Lied einzeln und gemeinsam erscholl und die Unterhaltung eine sehr gehobene wurde. Wie von früher her bekannt, besitzt der Nagolder Biederkrantz eine vorzügliche Schulung und von dieser letzteren legte er auch diesmal wieder ein rühmliches Zeugnis ab. Zum Schluß wurde noch in der Sommerwirtschaft der Bahnhofsrestauration Ginkler gehalten. Rasch verfloß die Zeit, zu bald gieng an's Scheiden — leider was eben alles, auch das Schöne, ein Ende nehmen —, aber der gute Eindruck, welchen die Nagolder Sänger hinterlassen haben, wird für die Altensteiger Sangesbrüder ein bleibendes freundliches Andenken bilden.

* **Nagold**, 26. Juni. Die schon längst geplante und seit fast zwei Jahren so viel umstrittene

Frage der Kanalisation in hiesiger Stadt geht nun ihrer Lösung entgegen. In der letzten Sitzung der bürgerlichen Kollegien, welcher auch einige Vertreter der Regierung anwohnten, wurde die Kanalisation beschlossen. Der Anfang soll mit der Marktstraße gemacht werden, welche infolge des letzten großen Brandes ohnedies korrigiert werden muß.

* **Schramberg**, 29. Juni. Gute tagte hier die Hauptversammlung des württembergischen Schwarzwaldvereins, welche, begünstigt vom schönsten Wetter eine ansehnliche Anziehungskraft ausübte. Die Gäste wurden mit Musik vom Bahnhof abgeholt, und der Zug durch den prächtigen gutbesetzten gräflichen Schloßgarten zur reichbesetzten Stadt geleitet. Frauen und Mädchen in Schwarzwaldtracht schritten dem Zuge voraus. Die Mitglieder des Bundesausschusses traten in dem Park des Hrn. Arthur Jungmann alsbald zu einer Sitzung zusammen, während welcher Zeit die anderen Mitglieder des Vereins der Villa des Hrn. Kommerzienrat Jungmann einen Besuch machten und einen schönen Waldspaziergang ausführten. Im Saal, dessen Lokal schön geschmückt war, wurde dann ein Fräulein bei musikalischer Unterhaltung eingenommen und hieran reihte sich die Hauptversammlung. Hr. Stadtschultheiß sprach das Willkommen aus und wünschte der Beratung einen guten Verlauf. Hr. Rechtsanwalt Stockmayer von Stuttgart dankte für den so überaus freundlichen Empfang und brachte dann einen Toast auf den hohen Protektor des Vereins, Se. Majestät den König aus. Aus dem umfangreichen Geschäftsbericht, der zum Vortrag kam, war zu ersehen, daß die einzelnen Bezirksvereine in den letzten 2 Jahren eine erfreuliche Tätigkeit entfaltet haben. Der Mitgliederstand weist eine stetige Zunahme auf; Mitglieder hat Stuttgart 522, Neuenbürg (worunter neugegründete Nagolder Verein hat 107, Oberndorf-Wildbad mit 85) 200, Calw 139, Altensteig 132, der Schramberg 187, Freudenstadt 182. Der Kassenericht weist eine Einnahme 3146 M. 47 Pfg., eine Ausgabe von 2076 M. 40 Pfg. und einen Kassenvorrat von 1070 M. 7 Pfg. auf. Um die Gründung weiterer Bezirksvereine zu ermöglichen wurde beschlossen, das Minimum der zu einem Bezirksverein erforderlichen Mitgliederzahl auf „30“ herabzusetzen. Empfohlen wurde an Orten, wo kein Bezirksverein gegründet werden kann, Ortsgruppen zu bilden, ferner wurde beschlossen, die Hauptversammlung von jetzt ab jährlich (statt alle 2 Jahre) abzuhalten. Den einzelnen Bezirksvereinen wurden folgende Beiträge bewilligt: Calw 150 M., Freudenstadt 150 M., Oberndorf 100 M., Nagold 100 M., Altensteig 250 M., Neuenbürg 150 M. und Schramberg 200 M. Der stellvertretende Vorstand, Hr. Rechtsanwalt Stockmayer wurde, da der seit herige das Ehrenamt wegen Erkrankung niederlegte, zum Vorstand gewählt. Der Hauptauschuß wurde ermächtigt wegen Herausgabe eines gemeinschaftlichen Vereinsblattes mit dem badischen Schwarzwaldverein in Unterhandlung zu treten. An S. Majestät den König wurde ein Guldigungstelegramm abgeschickt. Beim Festmahl in der Post galt der erste Toast Sr. Majestät dem König, weitere Toaste fielen auf den Schwarzwaldverein, auf ein gutes Gedeihen des

württembergischen und badischen Schwarzwaldvereins, auf die Frauen etc. Die Versammlung nahm den günstigsten Verlauf.

* **Stuttgart**. (König Karl Jubiläum-Stiftung.) Seine Königliche Majestät haben durch Allerhöchste Entschliessung vom 26. Juni d. J. in Gnaden zu genehmigen geruht, daß die verfügbaren Erträge der König Karl Jubiläum-Stiftung in nachstehender Weise verwendet werden: Den Notleidenden im Balingen Uberschwemmungsgebiet wird die Summe von 5000 M., dem staatlichen Fonds zur Tragung der Nachschußpflicht der gegen Hagelschaden Versicherten einen Betrag von 1500 M. zugewiesen, woneben die Verwendung eines weiteren Betrags von 5100 M. für die Unterstützung von Hagelschädigten aus den Erträgen des Jahres 1895/96 vorbehalten bleibt. U. a. wurden auch für die Handrickereiindustrie in Wildberg 200 M. bewilligt.

* **Ellwangen**, 28. Juni. Die 41. Wanderversammlung württembergischer Landwirte findet am 24. Juli in Ellwangen statt. Auf der Tagesordnung stehen 1) das landwirtschaftliche Kreditwesen (Referent Oekonomierat Stockmayer-Dichtenberg und J. Vanderschraffen), 2) Erfahrungen mit unserer Viehschneidengesetzgebung (Referent Regierungsrat Bischof), 3) Zeit und Streitfragen über Fütterung und Düngung (Referent Prof. Dr. Morgen-Hohenheim).

* **Berschiedenes**. Der Bierbrauer Wilhelm Heide von Schönaich, Oberamt Böblingen, wurde vom Schwurgericht Rottweil wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod zu 1 Jahr 7 Monat Gefängnis verurteilt. — In Cannstatt wurde der Leichnam des Bautechnikers Robert St. aus Gmünd aus dem Neckar gezogen. — An der Staatsstraße von Backnang nach Groshaus wurden mehrere junge Bäume derart beschädigt, daß sie zu Grunde gehen werden. — In Heidelberg schoß sich eine fremde, junge Dame, die in einem Gasthaus abgeblieben war, eine Kugel durch den Kopf; ihre Persönlichkeit sowie der Beweggrund der That konnten noch nicht festgestellt werden. — In Achstetten wurde ein Schlosser und Mechaniker, welcher schon seit einiger Zeit verschiedene Einbruchdiebstähle in dem gräflich Rentnerschen Schlosse verübt hat, verhaftet. Er ist gefänglich.

* **Baisach**, 28. Juni. Seit 10. Juni werden in einem Hause in Sankt Veit zahlreiche oft 20 und mehr Erbköpfe verspürt. Am 23. Juni abends wurde eine stärkere Erschütterung mit intensivem, mehrstündig anhaltendem Schwefelgeruch mit vernehmbarer Rauchentwicklung beobachtet.

* **Berlin**, 28. Juni. Die „Berl. Korr.“ schreibt: Allerhöchsten Orts ist bei Entscheidung auf ein neuerdings zur Vorlage gekommenes Immediatgesuch zu erkennen gegeben, es sei zwar in einzelnen Fällen gestattet worden, daß bei Festspielen oder sonstigen besonderen Anlässen die Person der hochseligen Königin Kaiserin zur Darbietung gebracht werde, es könne jedoch nicht genehmigt werden, daß dies in Theaterstücken geschehe, welche regelmäßig aufgeführt zu werden bestimmt sind.

* **Berlin**, 27. Juni. Rittmeister Koke und Kammerherr Schrader wurden wegen Zweikampfs

Aus dem Walde.

Roman von M. Brandruh.
(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Seit er Rentier geworden und des Deckeren — freilich nur um sich ein gewisses Ansehen zu geben — in den besseren Restaurationen Rakels seinen Kaffee getrunken, wollte ihm der gewohnte Hausstrank nicht mehr schmecken. Frau Knigge mußte ihrem Eheliebsten deshalb ganz besonders „sein Rännchen“ bereiten. Und es war ihr auf das strengste angefragt worden, nie weniger als ein Lot der besten Bohnen dazu zu verwenden . . .

Während die Tassen nun lustig klapperten, erzählte der Sohn des Hauses, wie ihm tags zuvor, ganz ohne sein Erwarten, beim Appell in Potsdam die Mitteilung gemacht worden, daß man sich entschlossen, ihn schon einige Monate vor der festgesetzten Zeit zu entlassen. „Gleichzeitig mit dieser Erklärung“ fuhr der junge Forstmann in seinem Bericht fort, „sagte mir mein Hauptmann, wie von der Regierung in Bromberg gemeldet worden, daß man auf der Oberförsterei Charpitz einer Hilfskraft benötigt sei, welche der polnischen Sprache mächtig ist.

Man hätte da nun sofort an mich gedacht, weil man ja wisse, daß ich im Posen'schen daheim sei und so vermute, wie ich auch gelernt habe, mich mit meinen polnischen Landsleuten zu verständigen. Ueberdies hätte man mich ja doch innerhalb kurzem entlassen müssen, da läme es nicht darauf an, dies schon jetzt zu thun.“

„Prächtig, prächtig!“ rief Frau Martje. Aber während Knigge sich nun vergnügt die Hände rieb, fragte der Wachmeister:

„Wirft Du von dem Oberförster selbst beschäftigt werden, mein Sohn?“

„Das nicht, Vater! Es gilt, einen verunglückten Förster zu vertreten — Herrn Rinow auf Forsthaus Karembo.“

„Ah, so!“ entgegnete Fernow. „Auf jeden Fall bist Du uns durch die Güte deiner Vorgesetzten bis auf weiteres um eine ganz beträchtliche Meilenzahl näher, mein Junge.“ setzte der Kranke hinzu. Innerlich aber sagte er sich noch: „So kann unser Einziger doch schnell zur Stelle sein, wenn mein letztes Stündlein geschlagen hat — das aber ist mir, Martje's wegen, außerordentlich beruhigend.“

Stunden voller Angst und Sorge waren in das Forsthaus von Karembo eingeleitet. Als die Holzfaller an jenem so traurig begonnenen Tage den verunglückten Förster blutüberströmt und bewegungslos auf primitivem Schlitten heimgebracht, mußten Mutter und Tochter ja das Schlimmste befürchten. Erst als gegen Abend der Thorner Arzt, nach dem die Försterin sofort geschickt, anlangte und nach genauer Untersuchung erklärte, daß er durchaus nicht jede Hoffnung aufgeben, den Schwerverletzten am Leben zu erhalten, saßen die verzweifelten Frauen wieder ein wenig Mut. Jetzt dachten sie auch daran, wie nun vor Allem Herr Born, der Oberförster in Charpitz, von dem Unfall, welcher seinen Unterbeamten

betroffen, benachrichtigt werden müsse. Und während Frau Rinow dann eilends von dem Beiden, was ihre Speisekammer bot, zu einem solennen Besperbrot für den Arzt herbeibrachte, und sich dieser hernach schmunzelnd an den Tisch setzte, um sich an der prächtigen Cervelat- und Leberwurst der Försterin gültig zu thun, nahm Anna im Nebenzimmer an dem Arbeitstisch des Vaters Platz. Gebildet, wie das junge Mädchen war, entwarf es gewandt und schnell das dienstliche Anschreiben für den Vorgesetzten des Försters. Adressiert, concertiert und versiegelt wurde der Brief alsbald in die Hände Woytek's des Knechtes, welcher ja den Arzt wieder nach Thorn zurückzuführen mußte, zur schnellsten Beförderung gelegt.

Schon des anderen Vormittags kam nun der Oberförster selbst herüber. Er war ein leutseliger und überaus zutraulicher Herr, der aufrichtigen Herzens bedauerte, was seinem treuen Gehilfen widerfahren. Uebrigens hatte Herr Born auch gleich einen seiner Forstleuten mitgebracht. Dieser sollte — bis ein Hilfsjäger herbeieilt — den kranken Förster vertreten . . .

Wohlgelungen dann auf Karembo in Hoffen und Fürchten. Da hielt wiederum eines Vormittags der leichte Jagdschlitten des Oberförsters vor dem Hause. Außer Herrn Born sah diesmal aber nicht irgend welcher mitgeschickte Gelebe darin, sondern ein auffallend hübscher, vollkommen erwachsener Forstmann, in dem der Besetzer natürlich sofort Curt Fernow, den Sohn des pensionierten Wacht-

mit tödlicher Waffe zu je 3 Monaten Festung verurteilt.

* Kiel, 28. Juni. Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Kiel: Die nach Marokko bestimmten 3 Kriegsschiffe gehen am Sonntag durch den Nordostkanal und vereinigen sich unter Helgoland. Die Schiffe haben Ordre, Tanger schleunigst zu erreichen.

* Kiel, 27. Juni. An dem gestrigen Diner an Bord der „Newport“ bei dem kommandierenden Admiral des amerikanischen Geschwaders, Kirkland, nahmen außer dem Kaiser und dem Prinzen Heinrich auch der kommandierende Admiral Knorr, die Vizeadmirale Köster und Balois, die Kontreadmirale Blüddemann und Freiherr v. Soden und die Kapitäne der amerikanischen Schiffe teil. Der Kommandant des amerikanischen Flaggschiffes „Newport“, Kapitän Eden, hat den Kaiser gebeten, daß das schnellste Boot seines Kriegsschiffes nach seiner Tochter „Victoria“ benannt werden dürfe, was der Kaiser gestattete. Bei der Tafel brachte Admiral Kirkland ein Hoch auf den Kaiser aus, in dem er für die gütliche Aufnahme in Kiel dankte. Der Kaiser erwiderte, indem er den Admiral Kirkland ersuchte, dem Präsidenten der Vereinigten Staaten seinen Dank zu übermitteln, daß die amerikanischen Schiffe zur Kanalfahrt erschienen seien. Er freute sich, daß es den Amerikanern hier gefallen habe. Der Kaiser schloß mit einem Hoch auf den Präsidenten der Vereinigten Staaten.

* Holtzenau, 28. Juni. Auf einer Pinasse des Panzers „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ fand während einer Übung bei Friedrichsort eine Explosion statt, wobei sieben Mann, darunter ein Seekadett getötet und mehrere verwundet wurden, darunter ein Unterleutnant Schwer. — Nach amtlicher Meldung erfolgte die Explosion durch vorzeitiges Entzünden einer Sprenggranate. Getötet wurde Seekadett Bahlen, Torpedobootsmann Rauten und die Torpedomatrosen Buhmann, Gister und Fischel von der 2. Torpedo-Abteilung. Schwer verwundet sind die Heizer Ludwig und Schulz von der 2. Werkdivision. Leicht verwundet: Leutnant zur See Starke, Torpedoberwahrungsmann Slosskin und Torpedomatrose Betatin von der 2. Torpedo-Abteilung.

Ausländisches.

* Wien, 27. Juni. Aus Sofia wird gemeldet: Das macedonische Komite beschloß an die Großmächte ein Memorandum mit der Bitte um Intervention für Macedonien zu richten. Das Komite telegraphierte an Ignatiew um russische Hilfe für die aufständische Bewegung. Die aufständischen Banden sind bis Bardar vorgeedrungen, wo angeblich blutige Kämpfe stattfanden und 30 Türken und 17 Bulgaren getötet wurden. — Nach hier vorliegenden Konstantinopeler Berichten erweist sich die Verschwörung gegen das Palais umfangreicher und ernstlicher als die offiziellen türkischen Depeschen erkennen lassen. An der Verschwörung waren sowohl Militärschüler als Sofias und Ulemas beteiligt. Ein regelrechtes Komite, aus zehn Personen bestehend, stand an der Spitze der Verschwörung welche in einer mohamedanisch höheren Schule nächst dem Palais ziemlich

viele Waffen angesammelt hatten, um von dort in das Palais einzudringen. Grund der Verschwörung ist das Erwachen des alttürkischen Fanatismus darüber, daß der Sultan den christlichen Mächten nicht energisch entgegentritt.

* Paris, 28. Juni. Der Kriegsminister hat allen Beamten an der italienischen Grenze strenge Instruktionen hinsichtlich der Verhinderung der Spionage erteilt.

* In der französischen Heereskommission sprach sich der Kriegsminister gegen die zweijährige Dienstzeit aus, weil man bei einer solchen nicht, wie Deutschland, ausreichende „Effektivbestände“ haben würde, und weil sie die Bildung von Artillerie- und Kavallerie-Verbänden verhindern würde.

* London, 28. Juni. Die Times meldet aus Hongkong: Die Japaner versammelten Kriegsschiffe vor Mafang und bereiten einen Angriff auf die Schwarzflaggen vor. Der chinesische General verlangte wiederholt die Zurückziehung der britischen Streitkräfte. Als die chinesischen Kanonen gegen die Anfechtung der Fremden gerichtet wurden, machten die britischen Kriegsschiffe gefechtsklar und drohten mit Gegenmaßnahmen. Der chinesische Kommandeur zog darauf seinen Befehl zurück. Die Engländer landeten 200 Matrosen und Marinesoldaten mit 5 Kanonen. Die Zugänge zu der Fremdeniederlassung wurden verbarrikadiert.

* Die kriegerische Stimmung in Schweden beginnt den Radikalen in Norwegen unbehaglich zu werden. Wie aus Christiania gemeldet wird, beantragten im Storting mehrere Mitglieder der Linken die Aufnahme einer neuen inneren Staatsanleihe von zwölf Millionen Kronen zu Verteidigungszwecken. Der Antrag wurde an den Budget- und den Heeresausschuß zur gemeinsamen Beratung überwiesen.

* Wie aus Sofia berichtet wird, ist die Frage der Entsendung einer bulgarischen Abordnung nach Petersburg mit dem für das Grab Kaiser Alexanders III. bestimmten Kranze, nachdem sie seit Monaten so viele Phasen durchgemacht hat, endlich erledigt. Die Abordnung ist bereits zusammengestellt, auch der bekannte Parteigänger Anklans, der oft genannte Metropolit Clement, gehört ihr an und wird sich nach Petersburg begeben, bezw. ist in diesem Augenblick schon dorthin abgereist. Unzweifelhaft ist es der bulgarischen Regierung — und man vermutet, durch französische Vermittlung — gelungen, sich zu vergewissern, daß die Abordnung nicht zurückgewiesen werden könne.

* In der Aufstandsbewegung in Macedonien, über deren Organisation und Ziele noch immer Unklarheit herrscht, wird aus Sofia berichtet, daß auch in der Gegend von Monastir die Bevölkerung aufständisch geworden sei. Der Grenzverkehr zwischen Bulgarien und der Türkei soll vollständig unterbrochen sein. Auf der bulgarischen Seite sind die Grenzwachposten erheblich verstärkt worden. Derselben sollen den Uebertritt bewaffneter Bulgaren nach Macedonien verhindern. Der bulgarische Minister des Auswärtigen versprach dem türkischen Vertreter in Sofia, alles anzubieten, damit die Aufständischen von Bulgarien aus keine Unterstützung erhalten. Allem Anschein nach hat man es mit dem verführten Ausbruch

eines in Vorbereitung begriffenen Aufstandes zu thun, der vornehmlich aus Mangel an genügender Organisation in sich zusammenbrechen wird.

* Aus Ferrol in Spanien, 28. ds., wird gemeldet: Im Dorfe San Mateo kam es gelegentlich des Kirchweihfestes in dem Augenblicke, als eine Prozession die Kirche verlassen wollte, zu einer blutigen Schlägerei, wobei die Streitenden von Redolbern und Stöcken Gebrauch machten. Den Grund zur Schlägerei hatte ein Streit darüber gegeben, wer das Bild des Schutzpatrons des Dorfes tragen sollte. Bierzig Personen, darunter der Pfarrer des Dorfes und ein anderer Priester, wurden verwundet.

* Madrid, 28. Juni. Canovas teilte im Ministerrate eine Depesche von Martinez Campos mit, welche besagt, daß eine Verstärkung von 14 000 Mann nötig sei, um auf Cuba nach der Regenzeit die Offensive zu ergreifen.

Handel und Verkehr.

* Altensteig, 1. Juli. Das herrliche Wetter letzter Woche hat die Arbeit des Jägers sehr erleichtert und gefördert, so daß der größte Teil des Futterertrags bis zum heutigen Tag eingebracht werden konnte und zwar meist in ganz vorzüglicher Trocknung. Und welche erstaunliche Quantitäten wurden neuer gewonnen! Welch riesige Wagen wurden eingefahren von Wiese und Futteracker in gleichem Maße. Wenn auch das ziemlich feucht aufgewachsene Futter den vollen Nährwert des Futters von trockenen Jahrgängen nicht besitzen mag, so hat doch das günstige Wetter auch hier viel gebessert. Von überall her hören wir, daß ganz kolossale Futtermengen gewonnen werden, nur von manchen Markungen des Donauthals wird Klage laut über die Schäden durch Hochwasser. Da aber die Futterpreise niedrige werden, so fallen dieselben doch nicht gar so schwer ins Gewicht. Unsere Landwirte landauf und landab werden sich bemühen, den Futterreichtum ausgiebig zu verwerten, ihren Viehstand zu vermehren, damit sie ein schönes Stück Geld aus ihrem Stall zu ziehen vermögen. Hoffentlich werden sie hierbei nicht durch unerwartete und widrige Verhältnisse in ihren Berechnungen und Hoffnungen enttäuscht.

Vermischtes.

* (Die reiche Diva.) Der Werl der Diamanten, die Adelina Patti als „Traviata“ bei der letzten Londoner Vorstellung trug, soll sich auf 1 400 000 M. beziffern. — Allerdings hat die Diva in ihrem Leben noch keinen Ton unentgeltlich gesungen!
* (Die Frauen.) Art: „... Meine Gnädige, gegen Ihre Nervenzerrüttung kann ich Ihnen nichts anderes verordnen, als haben und wieder haben!“ — Sie (zu Hause): „Dieber Viktor, der Doktor meint, gegen mein Leiden gäbe es kein anderes Mittel als Baden-Baden!“

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

24 Professoren der Medizin und Tausende von pract. Aerzten haben erklärt, daß die ächten Apotheker Rieh. Brand's Schweizerpillen ein ganz vorzügliches unübertroffenes, weil mild ohne jegliche Beschwerden und Schmerzen wirkendes, dabei absolut unschädliches Abführungsmitel sind. — Wer daher an Verstopfung leidet, nehme nichts anderes. Verschickt à Schachtel Mk. 1. — in den Apotheken.

meisters in Kafel, wiedererkennt. Rasch sprang der stätliche Hirschjäger nun aus dem Gefährt und half dann auch der hünenhaften Gestalt Herrn Borns beim Aussteigen. Während dessen hatte sich die Thür des Forsthauses geöffnet, und Anna wurde in derselben sichtbar. Kaum aber ward sie von dem alten Herrn erblickt, als er ihr schon einen herzlichen „guten Morgen“ zürte; ein Gruß übrigens, der in genau derselben Weise wiedergegeben wurde. Curt, welcher sich indessen seinem Hinten auf dem Schlitten besessenen Gepäc zugewendet hatte, fuhr bei dem angenehmen Klang der frischen Mädchenstimme mit dem Kopf herum. „A“, kam es dabei unwillkürlich über seine Lippen. Dann aber ließ er auch vorerst Gepäc Gepäc sein, und brachte nun ebenfalls einen Gruß an die rechte Adresse.

Mit freundlichem Kopfschütteln dankte Anna dem Begleiter des Oberförsters, in welchem ihr nun Herr Born jenen aus Pölsdam verschriebenen Jäger vorstellte, der dem Förster bis auf weiteres jede Sorge um seinen Wald abnehmen sollte. Das schöne Mädchen konnte es dabei aber nicht verhindern, daß sich ihre Wangen — die die Nachtwagen am Bette des Vaters merklich gebleicht — mit tiefer Röte überzogen. War es doch, wenn auch nur für einen Moment, einem Blick inniger Bewunderung aus den strahlenden Augen Curt Fernow's begegnet.

„Nun, Mädchen“, rief jetzt aber Herr Born und machte damit der Verlegenheit Anna's ein Ende, „wie steht es denn heute mit dem Alten — he?“

„Dem Vater geht's ja, Gott sei Dank, besser,

Herr Oberförster“, erwiderte das junge Mädchen. „Trotzdem ist immer noch Gefahr vorhanden. — Aber bitte, treten die Herren vor allen Dingen näher,“ setzte Anna dann hinzu.

„Kommen schon — kommen schon, Kleine.“

Mit diesen Worten setzte Herr Born auch seinen Fuß auf die unterste Stufe des Hauseinganges. Und da inzwischen auch Wohlet, der schon genannte Knecht des Försters, aus seinem Stall gekommen, um das Gepäc Curt Fernow's vom Schlitten zu heben und nach seinem Bestimmungsort zu tragen, konnte der nunmehrige Hausgenosse der Familie Rinow dem joblasten Oberförster fast auf dem Fuße folgen.

Gleich darauf sah sich der Neugekommene von Frau Emma, der er schon im Flur vorgestellt worden, nach dem Stiel des Hawses und dem sauberen Stübchen geleitet, in welchem er während seines Aufenthaltes in Karembe hausen sollte. Zugleich verpflichtete sich die Försterin, auch für die sonstigen leiblichen Bedürfnisse des jungen Mannes Sorge tragen zu wollen. Als Curt hierauf aber fragte, welche Summe er hierfür zu entrichten hätte, war die hübsche Matrone fast ärgerlich und erwiderte:

„Beleidigen Sie mich nicht, Herr Fernow! Wie werde ich denn das bißchen Essen und Trinken bezahlt nehmen? In diesem Falle ist überdies freie Station selbstverständlich. Bitte, bitte, kein Wort weiter,“ setzte Frau Rinow hinzu, als der junge Forstmann noch dagegenreden wollte. Und so aufgeregt — so entrüstet blickte sie dabei, daß Curt sich

zu bescheiden entschloß und annehmen wollte, was ihm hier gegen alles Erwarten geboten ward.

„Nun denn, Frau Förster, so sei es drum,“ sagte er deshalb, setzte aber gleich darauf hinzu: „Zur Bedingung mache ich mir jedoch, daß ich Ihnen auch anherdierfür helfe darf, wo Sie nur in Haus, Hof und Feld einer männlichen Kraft bedürfen sollten.“

„Das mag ein Wort sein,“ rief Frau Emma, und hielt ihrem stätlichen Gegenüber die kleine quabellige Hand entgegen. Curt schlug kräftig ein. Und nun vollständig einig, begaben sich beide mit einander wieder die schmale Treppe hinab. Unterdessen hatte der Oberförster in der „guten Stube“ auf dem Sofa gesessen und, gemütlich plaudernd, Anna beobachtet, wie sie auf dem Tische vor ihm die letzte Hand an die Aufstellung von den Bestandteilen eines recht ländlichen Frühstückes legte. Da das Mädchen die Lieblings Speisen des alten Herrn genau kannte, setzte sie auch eine Portion selbstbereiteter Käse auf das blütenzarte Tisch Tuch. Beim Anblick dieser Schüssel schmunzelte der Oberförster, und Anna freundlich zunicke, vermochte er nicht, sich der Bemerkung zu enthalten: „Ah, der scheint wieder „echt“ zu sein, Kleine! — Es geht doch nichts über solchen in Karembe bereiteten Siinkadorius,“ setzte er dann noch in seiner harmlosen Weise hinzu.

Anna lachte: „Nun,“ erwiderte sie, „so alt, wie wir diesen Käse werden ließen, wird er aber auch nur von dem Herrn Oberförster geliebt.“

(Fortsetzung folgt.)

Kirchengemeinderats-Wahl

am 14. Juli d. J. Neuwahl von 3 Mitgliedern. Näheres soll später bekannt gemacht werden. Die

Wählerliste

ist vom 1. bis 6. Juli einschließlich auf dem Rathause zur Einsicht für jedermann aufgelegt.
Altensteig Stadt, 29. Juni 1895.

Die Wahlkommission:

Vorstand: Stadtpfarrer Hetterich.

Altensteig Stadt.

Verkauf von Geschäfts-Ausständen.

In der Konkursache des **Wilhelm Fried**, Tuchmachers hier werden die noch vorhandenen unsicheren Geschäfts-Ausstände am nächsten **Donnerstag den 4. ds., nachmittags 3 Uhr** auf der Notariatskanzlei im öffentlichen Aufsteig gegen Barzahlung verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 1. Juni 1895.

Konkursverwalter.
Gerichtsdirektor Dengler.

Edelweiler.

Dankagung.

Es drängt uns allen denen, welche bei der Krankheit und dem Ableben unseres lieben Vaters, Bruders und Schwagers

Johann Georg Raich

Gemeindepflegers

herzliche Teilnahme erwiesen haben, den innigsten Dank auszusprechen. Besonders fühlen wir uns auch veranlaßt, für die zahlreiche ehrende Beisendbegleitung und die trostvollen Worte des Herrn Pfarrers Hiller am Grabe unseren besten Dank zu sagen.

Die trauernden Hinterbliebenen.



werden auf leichte, einfache Weise hergestellt aus den **äußerst feinsten und dauerhaften Asphalt-Dachpappen**

aus der Fabrik von **A. W. Andernach** in Benel am Rhein. Dieselben sind stets vorrätig, ebenso wie auch

Asphaltdachlack la., Theer und Carbolinum Prima

Georg Schneider in Altensteig.

Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Schnelldampferfahrten nach Newyork:		Bremen-Nordamerika	
Von Bremen Dienstag und Sonnabends,		Nach Newyork.	
B. Southampton Mittwoch		Bremen-Südamerika.	
und Sonntags.		Nach	
Von Genua bezw. Neapel		Montevideo.	
via Gibraltar		Bremen-Ostasien.	
zweimal monatlich.		Nach	
		China.	
Bremen-Australien.		Nach	
Nach Adelaide,		Japan.	
Melbourne,		Vorzügliche und billige	
Sydney.		Reisegelegenheit.	

Nähere Auskunft durch:

John Gg. Roller in Altensteig, Gottlob Schmid in Nagold,
C. F. Heintel in Pfalzgrafenweiler.

Altensteig.

Rosinen

4 Sorten zur Bereitung eines vorzügl. Getränks (frisch eingetroffen), empfiehlt **J. Würster.**

Altensteig.

Ein freundliches

Logis

hat zu vermieten

Friedrich Luß bei der Krone.

Revier Altensteig. Brennholz-Verkäufe.

Donnerstag, den 11. Juli vormittags 9 Uhr auf dem Rathaus zu **Schönbrunn** aus **Bühler** Abt. Forstwies, Jägerwies 165 Nm. Brennholz; nachmittags 2 Uhr im **„Hirsch“** zu **Warth** aus **Neubann** Abt. Pfaffenhalbe 79 Nm. Brennholz;
Freitag den 12. Juli vorm. 9 Uhr im **„Ochsen“** zu **Beihingen** aus **Biered** und **Wagrain** 142 Nm. Brennholz.

Altensteig.

Zwei tüchtige

Arbeiter

und ein

Lehrling

können sogleich eintreten bei

Karl Maier Schuhmacher.

Dieses wahrhaft volkstümliche Hausmittel hat sich seit nunmehr 25 Jahren als beste schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gichterschmerzen usw. glänzend bewährt. Es hat in allen Ländern der Erde eine große Verbreitung und infolge seiner sichern Wirkung eine so allseitige Anerkennung gefunden, daß es jedem Kranken mit Recht empfohlen werden darf.

Der Anker-Pain-Expeller hat seine hervorragende Stellung unter den schmerzstillenden Einreibungen siegreich behauptet, trotz mancherlei Anfeindung und trotz zahlreicher Nachahmungen; das ist gewiß der beste Beweis dafür, daß das Publikum sehr wohl das Gute vom Schlechten zu unterscheiden vermag.

Um keine wertvolle Nachahmung zu erhalten, sehe man beim Einkauf nach unserer Fabrikmarke, dem roten Anker, und weise jede Flasche ohne diese Marke als unecht zurück. Zu haben in den Apotheken zum Preise von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche.

Haupt-Depots: **Marien-Apotheke** in **Büdingen**; **Marien-Apotheke** in **Augsburg**; **Löwen-Apotheke** und **Ludwigs-Apotheke** in **München** und **Hirsch-Apotheke** in **Huttlgart**.

Revier Dornstetten.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am **Samstag den 6. Juli** vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr in der **Trabe** in **Halterbach** aus **Döbele** Abt. 4 und **Längenhardt** Abt. 1: 56 Nadelholzstämme mit 56 Fm.; ferner aus **Döbele** Abt. 6 Nm.: 10 Nadelholzstämme, 21 dto. Brägel, 18 dto. Brennrinde, 25 dto. Anbruch, 4600 dto. gebundene und 500 dto. Schlagraumwellen.

Stammersfeld.

Am **Mittwoch den 3. Juli** nachm. 1 $\frac{1}{2}$ Uhr

kommt eine noch junge



Ruh,

ungefähr 34 Wochen trächtig, gegen Barzahlung zum Verkauf. Zusammenkunft um 1 Uhr beim Rathhaus.

Liebhaber erwünscht.

Gerichtsvollzieher **Braun**.

Altensteig.

Atford.

Die Unterzeichneten vergeben am **Mittwoch den 3. Juli** abends 6 Uhr

im **Aufer** die

Abräumung ihrer beiden Bömbachwiesen.

Maier u. Braun.

Verloren

ging **Dienstag** abend von **Grömbach** bis **Schorrenthal** auf der Straße ein brauner **Chaisen-Teppich**

mit schwarzen Streifen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben im Gasthaus zur Linde in **Erzgrube** gegen Belohnung abzugeben.

Dr. Lindenmeyer's

Salus-Bonbons

sind das wirksamste Mittel gegen **Kusten, Heiserkeit, Verschleimung, Störungen der Verdauung** u. s. w. Zu haben in **Beuteln à 25 und 50 Pfg.**, sowie in **Schachteln à 1 Mk.** bei **Konditor Raschold**.

Bestes gegen Wanzen, Flöhe, Käschennungen, Motten, Parasiten bei Haustieren u. s. w.



Zacherlin

wirkt staunenswert! Es tötet — wie kein zweites Mittel — jederlei Insekten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl.“
Ehrn. Burghard, Altensteig. | **W. S. Schweyer, Dornstetten.**